

vom 30. Sep.  
e (ehemals Haus  
af die Kantonal-  
). — Diskonto. —  
e Rechnung.  
ft.  
— Kunststis-

n.  
(519)  
: L. Glaffon.

linik Glarus  
en. Broschüre  
n die Privat-  
(296)

serie

empfohlen. Gute  
Bedienung.  
(496/43)  
Brühlhart.

förderung. Dip-  
und Heilung  
Sonntag, Dien-  
hotel Schweizer-  
Samstag von  
in Glarus

liez

cht, Appetit-  
g. Schwäche-  
mittel, welches  
ie Zähne nicht

endiplomen.  
Schweiz.  
en Fr. 5.

(355)

nsfrau

Bequemste und  
gewohnter Kochweise  
(514)

ich.

franko gegen  
Nachnahme von  
5 Kilo. (510)  
Lard, propr., Sitten.

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 21. September 1889.

**Abonnementspreis:**  
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 —  
Halbjährlich . . . " 3 —  
Vierteljährlich . . . " 2 —  
Postunion Jährlich : . . . . . " 8 50

**Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.**  
Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesell-  
schaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,  
Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

**Einrückungsgebühr:**  
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 St.  
Wiederholungen . . . . . 10 "  
Für die Schweiz . . . . . 20 "  
Für das Ausland . . . . . 25 "

## Rundschreiben

Hochw. Hrn. Bischofs Kaspar Mermillod  
an den Klerus und die Gläubigen seiner Diözese  
bei Anlaß des 25. Jahresgedächtnisses seiner  
Konsekration zum Bischof

Meine vielgeliebten Brüder im Priesteramt  
und Meine theuern Söhne!

**Gruß und Segen im Herrn.**

Wenn Wir nur dem persönlichen Zuge Unseres  
Herzens folgen und nur auf die Bedürfnisse  
Unserer Seele hätten lauschen wollen, so würden  
Wir am liebsten diesen Tag Unserer Weiheung  
zum Bischof in der Einsamkeit und im Gebete  
zugebracht haben. Allein Wir müssen der litur-  
gischen Vorschriften der Kirche gehorchen, welche  
schon in ihren ältesten Verordnungen befohlen  
hat, daß die Jahresgedächtnis-Feyer der Ein-  
weiheung der Tempel und Bischöfe mit Pomp  
vor sich gehe. Die wohlwollenden, inständigen  
Witten Unserer ehrwürdigen Brüder im schweizer-  
rischen Episkopat, die Wünsche Unseres bewunde-  
rungswürdigen Klerus, das fromme Verlangen  
der Gläubigen, die Intentionen Unserer ersten  
Magistrationspersonen sind stets für das befohrt  
und eingenommen, was die Ehre der Religion  
erhöhen kann. Alle diese haben wohl mit dank-  
barer Mühe das Cirkular Unserer geliebten  
Generalvikare gelesen, das vom Geiste des Glau-  
bens und ihrer treuen Hingabe zu Uns durch-  
weht ist. Als vor 25 Jahren in dem vatikanischen  
Palast der hehre Pius IX, den 25. Sept. 1864,  
Uns selbst weihete, die Hände auslegte, Uns mit  
der bischöflichen Salbung bezeichnete, Uns in der  
Vorhalle des Heiligthums niedergesetzt, segnend  
anbefahl, Jesum Christum zu lieben, sein  
Evangelium zu predigen, den Seelen zu dienen,  
die Armen zu lieben und zu trösten, die Uns  
Schmähen zu segnen und besonders die heil-  
ige Kirche zu lieben, ihre Freiheit und die Wahr-  
heit in ihrer jungfräulichen Reinheit zu verhei-  
bigen und sie nie zu verrathen, sei es aus Furcht  
oder aus Schmeichelei (aut timore aut laudi-  
bus superatus), waren Wir von einem wahren  
Gewissensschrecken ergriffen und voll Bestürzung  
darüber, daß die Vorsehung Uns von niederm  
Ursprung zu diesem fürchterlichen Gipfel der  
heiligen Hierarchie rief. Nach diesen 25 Jahren,  
nach diesen langen Erfahrungen und durch die  
verschiedensten Unbeständigkeiten hindurch, er-  
scheinen Uns diese Ceremonien und Exortationen  
in einer glänzenden, jedoch schrecklichen Pracht,

<sup>1</sup> Fests IV, apud Gratian., can. XIV, de conse-  
cracione, distinct.

<sup>2</sup> Siehe die Cirkulare der Hochw. H. Chorberrren  
Kellerin und Broquet, Unserer Generalvikare. In den  
2 Cirkularen, als Andenken an dieses Fest, weht ein  
arter Gedanke von den Werken des Apostolates, welche  
mir so lieb sind.

welche Uns an die Worte des Evangeliums erin-  
nert: Wem viel gegeben wurde, wird auch über  
Vieles Rechenschaft verlangt werden, und wem  
mehr anvertraut wurde, von dem wird auch mehr  
zurückgefordert werden. (Luk. XII, 48).

Dies ist es, meine vielgeliebten Brüder, was  
Uns über alles sinnend macht. In meinem  
Leben, dessen Thätigkeit von den aktuellen  
Zeitumständen fast gänzlich in Anspruch ge-  
nommen wird, veramt sehr oft der innere Saft;  
in meinem Leben, in welchem zuweilen die  
dringenden Werke den Geist des Gebetes und  
den Sinn für das Uebernatürliche vermindert,  
in welchem es oft so schwer ist, zwischen den  
herausfordernden Kühnheiten und den nachgeben-  
den Niederträchtigkeiten hindurchzugehen, wie viele  
Fehlstritte, wie viele Lücken, wie viele Schwach-  
heiten, wie viel Eigenliebe haben sich schon in  
das eingeschlichen, was in den Augen der Men-  
schen als Eifer für das Gute erscheint und  
vielleicht nur das Eigene der Natur ist. Wir  
sind thätlich nur das, was Wir in den hell-  
sehenden Augen des Richters der Gerechtigkeit  
sind. Doch ist Uns der Gedanke angenehm, daß  
dieses Fest ein Fest des Gebetes, des Flehens und  
Kommunionen für den Bischof ist, welchen der  
ruhmreiche Papst, Leo XIII. vor sechs Jahren  
auch als Führer und Vater gegeben hat. Die  
vergangenen Jahre, eine Gesundheit, die Tag  
für Tag abnimmt, sind ernste Warnungen, welche  
Wir beachten müssen mit dem Glauben, welchen  
Unsere persönliche Konfusion, sowie das Vertrauen  
auf die unendlichen Verdienste Unseres guten  
Herrn einflößen.

Deshalb beschwören Wir euch, Priester und  
Gläubige, besonders die Armen, die Unglücklichen  
und kleinen Kinder, zu dem Herrn für euren  
Bischof zu beten. Wir verlangen auch von den  
christlichen Familien, gemeinsam einen Rosen-  
kranz für den Bischof zu beten, welcher bei seinen  
Pastoral-Durchgängen fast alle Herde gesegnet  
hat. Wir erbitten zuletzt noch Unsere eifrigen  
und theuern religiösen Genossenschaften in diesem  
Wettkampf der Gebete und Kommunionen die  
größtmüthigsten zu sein.

Deinem anbetungswürdigen Herzen, Erlöser  
und Vermittler der Welt, vertrauen Wir unsere  
Gefühle des Dankes, der Reue und der Liebe; der  
unbefleckten Jungfrau, der Beschützerin Unserer  
Jugend, Unseres Priesterthums und Unseres  
Episkopates, den hl. Schutzengeln und hl. Bi-  
schöfen von Lausanne und Genf, den Schut-  
patronen von Freiburg und Neuenburg übergeben  
Wir die Vergangenheit, damit sie gereinigt, die  
Gegenwart und Zukunft, damit sie geheiligt  
werden.

Wir bestehen also darauf, die Jahresgedächtnis-  
feier Unserer Konsekration zu Freiburg zu begehen,  
in dieser euerer Residenz, welche Uns mit so viel  
herzlichen Wohlwollen aufgenommen hat, und  
wo Wir stets in allen Klassen, sowie im ganzen

Kanton eine sympathische Anhänglichkeit und eine  
kündliche Ehrerbietigkeit gefunden haben.

Zuletzt verordnet dann der Hochw. Herr Bischof  
noch für den 22. September (4. Sonntag im  
September) seiner Diözese, daß vor dem Amte  
in jeder Pfarrei der Hymnus Veni Creator  
mit Oration vom hl. Geiste gesungen werde,  
um den Segen des Himmels auf ihn herabzu-  
rufen. Das Amt kann feierlich mit Einrück-  
ung des Altars begangen werden. Nach dem  
Amt ist Aussetzung des Allerheiligen mit Abing-  
ung des Te Deum, zur Dankagung für die  
erhaltenen Gnaden und Wohlthaten. Hierauf  
werden die vom Bischof zu dieser Feier vorge-  
schriebenen Responsorien und Orationen ge-  
sungen.

Zuletzt ist Segen mit dem Allerheiligsten.  
Das Uebrige ist bekannt.

Mögen die Wünsche und Bitten des Hoch-  
würdigsten Herrn Bischofes an seine Diözesanen  
warmen Anklang und bereitwillige Ausführung  
finden. Dieser hochverdiente Mann Gottes hat  
wohl gerechten Anspruch auf das Gebet seiner  
Diözesanen, seine Untergebenen aber auch ge-  
rechte Ursache, die Bitten des Bischofs zu er-  
füllen!

## Allelei

Es ist für die Weltlage ein gutes Zeichen,  
wenn die Zeitungsschreiber an den Nägeln fauen  
und immer und immer wieder ihren Stift spizen  
ohne viel auf das Papier zu bringen. Es ist  
das ein untrügliches Zeichen, daß „dahinten“ am  
Bosparus oder „drunten“ am Rhein oder an  
der Seine nichts los ist, oder doch nichts von  
besonderer Bedeutung.

Seit Wochen haben sich unsere Blätter redlich  
bemüht, ihre Spalten mit der Pulverschwärze  
und dem Nebeldampf unserer Krieger in Wehr  
und Waffe anzufüllen. Militärische Herbstmanöver,  
Truppensammenzüge und Schlachtberichte, das  
war die Losung. Jetzt, wo sich der Pulverdampf  
der gottlob unblutigen Zusammenstöße wieder  
verzogen, wollen wir auch noch ein vernünftiges  
Wort miteinander darüber reden.

Wir murren nicht und murren nicht das ganze  
Jahr, wenn wir zusehen müssen, daß der mili-  
tärmoloch den letzten Saft unseres Arbeitsschweißes  
und der Steuerkraft des Landes wegfrißt; denn  
auch wir sind einig im Gedanken, daß wir ein  
freies, unabhängiges Vaterland halten und be-  
wahren wollen. Dazu gehört aber geschultes,  
tüchtiges Militär; und zum Militär gehört Geld.  
Einverstanden damit! Wir wollen ja Niemand  
den Krieg erklären, aber uns auffressen lassen,  
ohne uns zu wehren gegen den hungrigen Nach-  
bar, das wollen wir noch weniger. Wir wollen  
dem sorgsamem Vater Bundesrath auch nicht die  
Millionen nachrechnen, ob sie alle in rechter Weise  
und am rechten Orte und in gleicher Weise für



die Bedürfnisse des Landes und seine Wehrkraft ausgegeben worden sind; wir wollen es glauben, obgleich die hohen Herren der Schweiz unser Vertrauen viel öfters auf die Probe gestellt, als sich erworben haben. Aber auf Eins möchten wir immer und immer wieder aufmerksam machen, was uns mindestens so werthvoll scheint, als alle neuen Reglemente und Kanonen und Kläppi und rauchloses Pulver und dieses Ein ist die Eintracht. Wie heißt's auf dem Murmerschlagdenkmal: „Die Eintracht schlägt den Feind!“ Fest und brüderlich in Friedens- und Kriegszeiten zusammenstehen; leben und leben lassen, auch uns Katholiken und Ultramontanen, das ist die rechte Waffe. Da sollte man aber nicht immer in unser Lager Steine werfen, als Vaterlandslose uns verschreiben und jedem Prejuden und Schweizer von gestern zuzubeln, wenn er uns und unsere Gesinnung verdächtigen will. Unsere Väter haben im Zeichen des Kreuzes gestiegt und nicht im Schurzfell und mit der Kelle. Daran ziehen wir den Schluß, daß wir um unsern Patriotismus ächt zu bewahren, ihn noch lange nicht anspitzen lassen müssen bei Radikalski, Kelle und Cie. Unsere Väter und wir waren gute Schweizer, ehebevor mancher unserer Beschimpfer in der radikalen Presse das „Schweizer Bürgerrecht“ holte.

So viel für diesmal.

### Sidgenossenschaft

**Ein italienischer General über die Schweiz.** General Clemente Corte unterzieht im „Adriatico“ von Venedig die militärische Stellung der Schweiz einer längeren Besprechung, der wir folgendes entnehmen: „Wir wissen, daß unter einer ganzen Anzahl Berufsmilitär die schweizerische Armee als eine Art bolse Nationalgarde betrachtet wird, unfähig zu einem erfolgreichen Widerstande gegen stehende Armeen. Diese Ansicht ist grundfalsch; um sich davon zu überzeugen, braucht man nur zu berücksichtigen, was die Schweiz seit Jahren im Militärwesen leistete. Die Schweizer geeinigt und geschlossen, sind in den Hochgebirgen ihres Landes fast unangreifbar, und die Schweiz kann für jeden ihrer Nachbarn je nach Umständen ein gefürchteter Gegner oder werthvoller Freund werden. Eine deutsche Armee könnte mit schweizerischer Unterstützung direkt Lyon bedrohen und die kolossalen Festungslinien an den Vogesen einfach umgehen. Eine französische Armee hinwieder, welche die Schweiz für sich hätte, könnte vom Bodensee aus in das offene Süddeutschland einrücken unter Umgehung der Festungen längs des Rheins; eine weitere französische Armee könnte über den Simplon und Gotthard in die Lombardie und in Venetien und Piemont einfallen. Wir haben deshalb die sehr ubelargebrachten deutschen Drohungen gegen die Schweiz. Neutralität nie verstehen können. Ein Angriff auf die Schweiz ist ein Problem, an dem auch eine deutsche Armee scheitern könnte und zwar um so gewisser, als die Armee dieses Bergvolkes sich solange wird halten können bis eine französische Armee zu ihrer Hilfe in's Treffen rückt. Frankreich allein, im Besitze der militärischen Stellungen der Schweiz, würde selbst der Macht der gesamten Trippelallianz fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzen. Es ist offenkundige Thatsache, daß bei der heutigen Situation in Europa mit der Trippelallianz auf der einen und der russisch-französischen Einigung auf der anderen Seite, die Schweiz einen maßgebenden Einfluß auf den Ausfall eines Krieges ausüben könnte, wenn sie gezwungen würde aus ihrer Neutralität hervorzutreten.“

### Kantone

**Bern.** Letzten Samstag Abends, halb 8 Uhr, verunglückte in Langnau Herr Postkonduktor Xaver Burkard aus Eins (St. Nargan), wohnhaft in Luzern. Derselbe kam mit dem Zug

von Bern, stieg dort aus und wurde vom heranfahrenden Zug von Luzern erfasst und unter die Räder geworfen. Das rechte Bein und ein Arm wurden ihm abgedrückt, dann erhielt er noch kleinere und größere Verletzungen am Kopf und Rücken. Er wurde in den Spital in Langnau verbracht, wo er Montag Nachmittags noch am Leben und trotz der gräßlichen Schmerzen noch immer beim Bewußtsein war. Mit dem Sterbsakramenten ist er am Sonntag von Escholzmatt aus versehen worden. V. ist verheirathet und Vater von drei Kindern.

**Zürich.** In der Versammlung des Katholikenvereins von Sonntag Abend wurde die Unterstützung des Referendums gegen den Generalanwalt warm befürwortet und fand allseitige Zustimmung. Die aufgelegten Listen wurden bereits im Anschlusse an die Diskussion zahlreich unterzeichnet.

**Luzern.** Diese Woche versammelte sich in Luzern eine Anzahl Lehrer und Schulmänner. Nach längerer, eintägiger Diskussion wurde einstimmig die Gründung eines „Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz“ beschlossen. Das provisorische Komitee wurde bestellt aus den H. Chorherr und Inspektor Tschopp in Freiburg (Präsident), Seminarlehrer Baumgartner in Zug, Sekundarlehrer A. Erni in Altschönen, Lehrer Lüthi in Steinen und Lehrer Leher in Goshau.

**Schuzg.** Theodosianische Schwestern. Jüngst haben 66 Jungfrauen in Jugenbohl das Klostergebäude abgelegt und ihrer 67 sind als Novizen in den Orden eingetreten.

### Ausland

**Deutschland.** Berlin zählt heute 150,000 Katholiken, welche nur zwei kathol. Kirchen und mehrere Kapellen, welche durchweg zu klein und vielfach vernachlässigt sind. Die Sebastians-Pfarrei mit 20,000 Katholiken hat ein Kirchlein für kaum 5000 Personen, die St. Pius Gemeinde mit 20,000 Katholiken nur ein speicherartiges, baufälliges Gebäude für den Gottesdienst, worin kaum 600 Personen Platz haben. Im Süden Berlins muß eine Tischlerwerkstatt, im Norden seit einigen Wochen ein Tanzsaal als Kapelle benutzt werden. Vororte mit Tausenden von Katholiken besitzen überhaupt gar kein Gottesdienst-Lokal. Ein Komitee wendet sich daher an die deutschen und ausländischen Katholiken um Zusendung von Beiträgen für den Bau neuer, würdiger Kirchen.

**Frankreich.** Die nunmehr geschlossene Kandidatenliste zählt 1929 Bewerber für 576 Sitze, davon 317 für die 42 Sitze der Seine.

Der Papst soll dem französischen Volkshafter am Vatikan wegen des Rundschreibens des Kultusministers bemerkt haben, die Bischöfe seien berechtigt, ja sogar verpflichtet, die Wahl katholischer Kandidaten zu empfehlen.

**Oesterreich.** Kirchenmusikfest. Die musica sacra kam auf schöne Ehrentage zurück. Die diesjährige (12.) Generalversammlung des deutschen Cäcilienvereines in Brigen ist glänzend verlaufen bei überaus starkem Besuche aus den einzelnen Kronländern Oesterreichs, aus Bayern, Rheinland und Westfalen, aus der Schweiz und Italien. Weit über 700 Festgäste fanden sich zur Begrüßungsversammlung ein, darunter viele Geistliche, aber auch Lehrer und Chordirigenten. Die Stadt ist festlich geschmückt und herrscht eine gehobene Stimmung. Bei der Begrüßungsversammlung sprachen Präpst Mitterer, Bürgermeister Mittermayr von hier, Domkapellmeister Schmitt von Münster und Prälat Karlon von Graz. Die musikalischen Aufführungen am 11. September sind sehr gelungen und sprachen sich alle Theilnehmer lobend aus.

**Oesterreich.** Das Königreich Böhmen hat eine glückliche Kunde zu verzeichnen. Der gestaute Jude Kraus ist des Statthalterpostens enthoben und Graf Franz Thun-Hohenstein ist zum Statthalter ernannt worden. Graf Franz Thun, Sohn des ehemaligen Botschafters

Grafen Friedrich Thun, welcher auch in Deutschland als langjähriger Präsidialgesandter in Frankfurt am Main wohl bekannt war, ist ein Neffe des berühmten Kultusministers Grafen Leo Thun und hat das kirchlich-politische Erbe seines Onkels übernommen. Er ist ein Vertreter der strengkirchlichen Richtung und hat offen die Forderungen der Kirche auf die Schule im Sinne der Anträge des Fürsten Alois Liechtenstein befürwortet. Er gehörte in Böhmen zur czechischen Partei, weil in dieser allein konservative Grundsätze Vertretung finden, aber er hat in der letzten Landtagsession ausdrücklich die Grenzen der Zugehörigkeit zur Partei festgesetzt. Die nationalen Tendenzen der czechischen Partei müssen dem Interesse des österreichischen Staats sich unterordnen und müssen die Rechte der Kirche auf die Leitung der Schule anerkennen. Dies war sein Programm, welches heute um so bedeutungsvoller erscheint, nachdem Graf Franz Thun als Statthalter an die Spitze des Königreiches Böhmen berufen wurde. Graf Franz Thun sprach sich bei gleicher Gelegenheit für die Krönung des Kaisers von Oesterreich mit der böhmischen Krone des hl. Wenzeslaus aus, so daß diese Krönung wohl in nächster Zeit erfolgen dürfte. Auch von kirchlicher Seite wünscht man diese Krönung und der berühmte czechische Historiograph P. Beda Dudik hat sich in seiner „Geschichte Mährens“ offen dafür ausgesprochen.

**Italien.** Rom. Minister Lacava ließ in die berühmte Sakristei der schönen Minervakirche der Hauptstadt des Dominikaner-Ordens, ein großes Loch machen, und erklärte die Sakristei zum Postbureau. Die kirchlichen Geräthe mußten Hals über Kopf hinausgeschafft werden, die kunstvoll gearbeiteten Schränke behielt der Minister, um die Post-Taschelein darin unterzubringen. Auf diese Weise ist auch das Zimmer der hl. Katharina von Siena, das mit der Sakristei verbunden ist, geschändet. Die wenigen Dominikaner, die den Gottesdienst in der Basilika noch halten dürfen, haben die Sakristei in eine dunkle Ecke der gotthischen Basilika verlegen müssen.

**Italien.** Mahnungen des hl. Vaters. Mehrere Mönche des Regensburger Klerikalseminars weilten kürzlich in Rom und wurde ihnen das Glück zu Theil, nicht nur der heiligen Messe Leo's XIII. beizuwohnen und aus seinen Händen die hl. Kommunion zu empfangen, sondern auch in einer Audienz Namens der akademischen Pius-Vereine dem Statthalter Christi den Tribut der Huldigung und Verehrung darbringen zu dürfen. Zugleich überreichten sie nebst einer Protestadresse gegen den Giordano-Bruno-Standal den Petruspfennig der genannten Vereine. Dann richtete Se. Heiligkeit ungefähr folgende Worte an sie:

„Ihr schließt Euch also den Kundgebungen an, die von allen Seiten an Mich gelangen. So ist es recht, die ganze Welt soll zustimmen. Die Feinde bedrängen die Kirche hart, doch ist es ein großer Trost für Mich, daß die guten Katholiken Mich unterstützen. Auch Ich persönlich habe viel zu leiden, jetzt schon im zwölften Jahre ein Gefangener in dieser Stadt. Ja, die Feinde bieten alles auf, und der Teufel gibt ihnen den Gedanken ein, die Kirche zu unterdrücken, nicht bloß zu unterdrücken, sondern sie zu erdrücken und von der Welt zu vertilgen, wenn es möglich wäre. Das möchten sie, wenn sie könnten, aber ihr Treiben ist vergeblich. Denn die Kirche ist von Gott gegründet, ein Werk Gottes — ich sage Gottes — und ein Gotteswerk kann nicht vernichtet werden. Auch in Deutschland hatten Wir viel zu kämpfen, aber da gibts auch Viele, die tapfer und mit Beharrlichkeit mitkämpfen. Und wenn in Bayern Manches fehlt, so hoffen Wir doch von dem am 23. September stattfindenden Katholikentage, daß das Volk in Vereinigung mit dem Episkopat seine Stimme für die Rechte der Kirche laut erheben werde. Arbeitet auch Ihr im Interesse der Kirche mit Ausdauer, mit Beharrlichkeit. Ihr habt den waderen Bischof von Senefrey, einen Mann voll Kraft und Ausdauer, der jederzeit bereit ist, den Kampf

aufzunehmen Regensburger ertheilen Wir damit Ihr Lebt wohl, in Land zurück ausgerüstet in standes.)»

### Stationen.

Rom wird die gläubliche Zeit verlaßt um eine hohe schlichten Mädchen, in eine glückliche Freundin in Lage in Rom sofort zur P über siehe da man sei l Ginsten des thun, wenn ni zurückgegeben Mütter war bekommen. an Se. Emine er möge um Dieser, tief er auch wirklich Summe und Empfehlung Katholiken Geld aufgebracht so schaudvoll Was sagen Zeitungen, w Italiens zu t — Diese Ar ehre der So und schützen Lasterhäuser, werden könn den Protesten Die Brüder auch die Du geleiteten Vo den Grundsa Amt!

### Pilgerzug

Am Donn waren die P hl. Kommuni hielt der Hoch eine französi hebender Let seine Gedank Ausdruck. I und trotzvoll Bahörerschaft geistigen Sch selbst, ihre G den Kantou von so weit war Mittage Au. Der S Schweitern, tftinerinnen führten bei Stücke mit durch ihren f Hier in der getung des Corboud, Pf kernige Pred der heiligen mit dem All rückkehrte. dem Kirchhof wie immer, wieder enthi



aufzunehmen gegen die Feinde der Kirche. Euerem Regensburger und allen deutschen Piusvereinen ertheilen Wir mit Freude den apostolischen Segen, damit Ihr ausharret in Eueren Gesinnungen. Lebt wohl, lebt wohl und kehrt in Euer Vaterland zurück voll guten, freudigen Muthes und ausgerüstet mit Beharrlichkeit! (Valetote! valetote! Redite in patriam alacres, alacres et constantes.)»

**Stalien.** Freimaurerpolizei. Aus Rom wird dem „Linger Volksblatt“ folgende unglaubliche Thatsache berichtet: Vor nicht langer Zeit verkaufte eine Mutter ihre eigene Tochter um eine hohe Summe an die Vorsteherin eines schlechten Hauses. Mit Schreden gewahrte das Mädchen, in weissen Gewalt es gerathen. Durch eine glückliche Fügung gelang es ihm jedoch, eine Freundin in der Stadt von seiner schrecklichen Lage in Kenntniß zu setzen. Die Freundin eilte sofort zur Polizei, um deren Hilfe anzurufen. Aber siehe da — die römische Polizei erklärte, man sei leider nicht in der Lage, zu Gunsten des verkauften Mädchens Schritte zu thun, wenn nicht zuvor der Kaufpreis der Käuferin zurückgegeben werde. Von der unmenschlichen Mutter war natürlich das Geld nicht wieder zu bekommen. Da wendete sich die treue Freundin an Se. Eminenz den Cardinal-Bischof mit der Bitte, er möge um Christi Willen das Lösegeld zahlen. Dieser, tief ergriffen von dem Gehörten, spendete auch wirklich einen großen Theil der enormen Summe und gab zugleich der Wittstellerin ein Empfehlungsschreiben an mehrere wohlhabende Katholiken Roms. So konnte endlich das Lösegeld aufgebracht und das von der eigenen Mutter so schandvoll verkaufte Mädchen befreit werden. Was sagen zu dieser Thatsache die liberalen Zeitungen, welche, um den Segen des modernen Italiens zu preisen, nicht genug Worte finden? — Diese Art Polizei paßt sehr gut für die Verächter des Sodomiten Bruno. Bekanntlich dulden und schützen auch die Schweizer Regierungen die Lasterhändler, die ohne Zwang nicht bevölkert werden könnten, und andererseits verwehren sie den Protesten gegen die Brunofeier ihr Placet. Die Brüder sind überall die gleichen, leider ist auch die Dummheit und Blindheit des liberal geleiteten Volks die gleiche, sonst hätte es längst den Grundsatz befolgt: Keinem Freimaurer ein Amt!

### Kanton Freiburg

#### Pilgerzug der Freiburger nach Sachseln und Einsiedeln

(Schluß.)

Am Donnerstag Morgen, schon um 3 Uhr waren die Pilger wieder in der Kirche, wo die hl. Kommunion ausgeheilt wurde; um 8 Uhr hielt der Hochw. Hr. Sapin, Pfarrer von Ergenzach, eine französische Predigt. Er brachte mit erhebender Lebendigkeit und wahrer Verehrung seine Gedanken über die „Macht Mariens“ zum Ausdruck. Dieses Thema war sehr hoffnungs- und trostvoll und zudem sehr geeignet für eine Zuhörerschaft, welche, um den materiellen und geistigen Schutz der Himmelskönigin über sich selbst, ihre Eltern, Kinder, über die ganze Pfarrei, den Kanton und das ganze Land herabzurufen von so weit her gekommen war. Um 11 Uhr war Mittagessen; um 1 Uhr Zug nach dem Kloster Au. Der Zug führte durch grüne Wiesen. Die Schwestern, die das Kloster bewohnen, sind Venerabiliterinnen von der ewigen Anbetung. Sie führten bei unserer Ankunft mehrere liturgische Stücke mit Orgelbegleitung auf und ließen dadurch ihren feinen Geschmack für Gesang erkennen. Hier in der schönen Kirche von der ewigen Anbetung des Allerheiligsten, hielt der Hochw. Herr Corboud, Pfarrer von Dornens, eine kurze, aber kernige Predigt die „Immerwährende Anbetung der heiligen Eucharistie“. Sodann war Segen mit dem Allerheiligsten, worauf man wieder zurückkehrte. Nach der Rückkehr war Kreuzweg auf dem Kirchhof. Hier hat der Hochw. Hr. Kleiser, wie immer, die Schätze seiner apostolischen Seele wieder enthüllt. Nicht wenige Thränen flossen.

Bevor wir das Todtenfeld verlassen, haben wir noch an einen von den unsrigen zu denken, der bei dem Heiligthum Mariens am Tage der glorreichen Auferstehung dem Schicksale erlag, todt fiel.

Unter dessen hielt der Hochw. Hr. Guardian der Franziskaner, in Freiburg, in der Schulhauskapelle eine sehr erbauende, deutsche Predigt.

Um 7 Uhr war Versammlung in der Kirche und Prozession mit Wachskerzen auf den Hügel des hl. Meinrad und dem Abteiplatz. Weil auch viele Pilger aus den Vogesen da waren, welche mit den Freiburgern bald die herzlichsten Beziehungen hatten, war diese Prozession eine zahlreiche und erhebende. In die Kirche zurückgekehrt, zeigte Hr. Kleiser im Ave Maria den Gesang der Ewigkeit: Gott hat zu allen Zeiten an Maria gedacht, als Werkzeug seiner Menschwerdung. Die Patriarchen haben sich nach ihrer Ankunft gesehnt, die Propheten sie vorher verkündet, die Apostel sie gepredigt, die Märtyrer durch ihr Blut, die Kirchenväter durch ihre Schriften, die Jungfrauen und alle Heiligen durch ihre Tugenden bezeugt. Die letzten Zeiten werden einen Triumph Mariens bilden, welche der Schlange den Kopf zertreten wird. Dieses so erhabene Thema, welches der Redner mit wenig gekannter Kraft und Beredsamkeit vortrug, machte auf die Zuhörer den ergreifendsten Eindruck.

Freitag Morgens fuhren wir ab und waren fast immer im Eisenbahnwagen. In Luzern waren 3 Stunden Aufenthalt und wir konnten die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten besuchen. Der Empfang und die Behandlung an den verschiedenen Hauptbahnhöfen war auch im Grund verschieden. Es gebührt vor allem Zürich unsern Dank sowie überhaupt den Angestellten der Nordwest-Verbindung, welche uns so freundlich behandelt haben. Ebenfalls war das Personal des Luzernerbahnhofes ein gegen die Pilger sehr gütiges, wofür wir ihm unsern wärmsten Dank aussprechen. Das Verhalten der Bahnangestellten zu Bern war ein abstoßendes. Man that uns da in ein Kämmerchen wo wir ungefähr 40 Minuten lang ohne Luft und Licht völlig eingesperrt waren. Der Unterschied des Verhaltens der Angestellten von Bern gegenüber Luzern und Zürich war wahrhaft ein starker. Doch wir wollen hoffen, daß es in Zukunft seinen schlechten Humor ablege, wenn es katholische Pilger sieht.

Um zum Schluß zu kommen, möchte ich nur noch dem Hochw. Hr. Kleiser, dem Direktor des Pilgerzuges, im Namen aller Pilger meinen wärmsten Dank aussprechen, sowie auch denjenigen welche ausgeholfen haben, während diesen 4 Tagen. Auch geziemt es sich, den Pilgern für ihre Mitwirkung und Betheiligung zu danken. Mögen diese Tage, in wahrer Eintracht zugebracht, stets im Andenken der Betheiligten sein. Der Selige vom Rast und die liebe Muttergottes von Einsiedeln, mögen beide diesen Pilgerzug als eine kindliche Ehrenbezeugung annehmen und ihren Segen von Gott erbitten!

**Gingefandt.** Der Hochw. Hr. Pfarrer Stritt, von St. Sylvester, wurde vom Hochwürdigsten Herrn Bischof Mermillod, zum Pfarrer von Heitenried ernannt.

Der Pfarrei Heitenried die besten Glückwünsche. Ad multos annos!

**Inländische Missionen.** Im Berichte für das Jahr 1888 ist die Pfarrei Tafers ausgelassen worden, im Namen welcher der Hochw. Herr Pfarrer eine Einzahlung von Fr. 57 gemacht hat.

Dieser Betrag ist dem Kassier, in Folge unwilliger Verspätung eines Vermittlers, nach Abschluß der Rechnung zugekommen und wird demnach in der Jahresrechnung pro 1889 figuriren mit dem Ergebnis der Beisteuern für genanntes Jahr, im Betrag von Fr. 87.

Aus Vorhergehendem ist ersichtlich, daß die Pfarrei Tafers, obwohl im Rechnungsbericht 1888 vergessen, sich freigebig erwiesen hat; ihre Gaben für die inländischen Missionen nehmen jedes Jahr zu; sie ist alles Lobes würdig und verdient als ein nachzunehmendes Muster hingestellt zu werden. Freiburg, den 13. September 1889.

Der Kantonal-Kassier der Inländ. Missionen, Julius Sallin.

**Jubiläum.** Nächsten Dienstag, als am Vorabend des Jubiläum Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Bischofs Mermillod, werden die Gesangs- und Musikgesellschaften, Cäcilienverein u. dem

hohen Jubilar eine Serenade mit Feuerwerk bringen.

Den 2. Oktober ist in der Kapelle von Gurkin, um 9 Uhr, feierliches Amt zu Ehren des hl. Leodegarius, Bischofs und Märtyrers, Titular der Kapelle, welcher vorzüglich für die Augenkrankheiten angerufen wird.

Es werden zum ersten Male Reliquien dieses Heiligen ausgelegt, und die Augen damit eingeseget.

Der Markt in Jaun vom 16. dies, der sogenannte Schaffscheidung, war gut besucht und nahm einen sehr guten Verlauf. Es wurden viele Thiere, Groß- und Kleinvieh aufgeführt. Auch die Händler fanden sich aus verschiedenen Gegenden zahlreich ein und zahlten gute Preise.

#### Molkereischule des Kantons Freiburg.

Nach der „Chronique de l'Industrie laitière“ stellt der Kanton Freiburg zum Zwecke der Errichtung einer Molkereischule einen Theil der ihm gehörenden Gebäulichkeiten der früheren Wagonsfabrik in Perolles zur Verfügung, und sollen in denselben im Laufe dieses Herbstes alle die zweckdienlichen Einrichtungen getroffen werden, wozu ein Kredit von 35,000 Fr. bewilligt ist. Zählt man hierzu den Werth der Gebäulichkeiten mit 100,000 Fr. und die vorgeesehenen Baukosten für den Muster-Biehstall und Musterschweinebarn mit 20,000 Fr., so ergibt sich hieraus, daß der Kanton Freiburg für seine Molkereischule mehr ausgibt, als der Kanton Bern.

Die zu treffenden Einrichtungen sollen das Neueste und das Beste umfassen, wofür die Namen der Herren der Kommission genügend bürgen. Wir können daher erwarten, daß die Molkereischule des Kantons Freiburg ihres gleichen in Europa suchen werde, wie es im Programm gesagt ist.

**Die Freiburger Universität.** Es bestätigt sich, daß schon eine Anzahl Professoren für zwei Abtheilungen dieser neuen Hochschule ernannt worden sind. Im Ganzen soll dieselbe drei Abtheilungen umfassen: Theologie, Jurisprudenz und von der Philosophie den philosophisch-historisch-philologischen Theil. Für die Theologie sind die Lehrer noch nicht bestimmt; es schweben darüber, wie man behauptet, Unterhandlungen mit dem Dominikanerorden. Für die beiden andern Abtheilungen sind Lehrkräfte aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich engagirt worden. Auch zwei Slaven will man als Lehrer berufen, einen für das polnische, einen für die südslavischen Sprachen. Ob Lehrstühle für spanische und englische Literatur, Assyriologie und Aegyptologie errichtet werden, wie man es ursprünglich plante, ist unsicher geworden, dagegen sei es gelungen, die meisten Hauptfächer der Jurisprudenz und der philosophischen Wissenschaften mit deutschen und französischen Lehrern zu besetzen. Die theologischen Fächer werden deutsch und französisch, einige ausschließlich lateinisch gelesen werden. „(Oschweiz.)“

### Neueres

**Paris, 19. Sept.** Nach der gestrigen Truppenchau vereinigte Miribel die Offiziere und äußerte in der darauf folgenden Ansprache: Frankreich werde, wenn es sich auf seine Armee stütze, den verlorenen Rang wieder einnehmen und niemanden und nichts zu fürchten haben. Freinet beglückwünschte die Truppen und sagte, daß mit einer solchen Armee Frankreich gesichert und im Stande sei, sich die im gebührende Achtung zu verschaffen.

**London, 19. Sept.** Dem „Temps“ wird aus Wien gemeldet, zwischen Serbien und Montenegro würden offensündige Verhandlungen wegen eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen diesen beiden Staaten gepflogen. Stambuloff wird in Wien erwartet und dort wohl die Maßregel darlegen, zu welchen eine derartige Perspektive Bulgarien nöthige.

**Luzern, 20. September.** Gestern wurde in der Stadt Luzern neuerdings eingebrochen und zwar am hellen Nachmittage, im Hause des Hrn. Maler Jost Nuheim. Es wurden 1400 Fr. in Baar und Werthschriften entwendet. Man glaubt, es seien Italiener.

Zum Eintritt in's Studentenpensionat



auf „Belleve“ in Luzern haben sich bisher 45  
Büchlinge gemeldet. Man glaubt, daß die Zahl  
auf 50-60 ansteigen werde.

Die Kaplanei in Münstler, verbunden mit der  
Musiklehrerstelle an dortiger Mittelschule  
(Sekundarschule, ist zur freien Bewerbung aus-  
geschrieben.

### Neueste Depeschen.

Paris, 20. Sept. Ein fremder höherer Offi-  
zier wurde während der Manöver des 6. Armeee-  
korps arretirt, jedoch nach genügender Erörte-  
rungen wieder entlassen.

Konstantinopel, 20. Sept. Die Pforte be-  
reitet ein Circular vor, welches die Lage in  
Bulgarien darlegt und die Mächte zur Aner-  
kennung des Koburgers oder zur Wahl eines  
neuen Fürsten einladet, um Verwicklungen zu  
verhindern.

### Ehemalige

## Brennerei Gebrüder Monnen

Freiburg

rothe und weiße Weine

garantirt rein (921)

Mäßige Preise.

### Sil. Andreatzi

175, Paris, 175, zu Freiburg,

macht das Publikum besonders aufmerksam, daß er  
der alleinige Vertreter für den ganzen  
Kanton Freiburg ist für die (497)

### Bestliner Weine

des prämi. Hauses Domenico de Giacomi.

## Musikunterhaltung

am Sonntag, den 22. September

im Restaurant Station Schmitzen, durch die  
Musikgesellschaft von Dörsingen. Freundliche Ein-  
ladung! (529)

Jb. Wyder, Wirth.

## Verloren oder entwendet

Auf dem Heimwege vom Truppenzusammenzug  
zwischen Glanatt und Ueberstorf, ein Gewehr  
mit Patronentasche Nr. 196,869. Abzugeben  
bei (527)

Maft, Selt.-Chef., Mbligen.

## Grabkreuze und Grabsteine

kauf man am allerbilligsten und in schöner Aus-  
wahl nur bei G. Grumfer, Laisannengasse,  
Nr. 120, Freiburg. (526)

Kaufe stets Alterthümer aller Art, sowie altes  
Gold, Silber und alte Münzen.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Ausstopfen  
von Vögeln und Säugethieren. Naturgetreue  
und billige Arbeit zugesichert. (520)

### Gms, Präparator,

aux bains de l'Hotel National, Freiburg.

## Bad Bonn

Sonntag, den 22. September

### Flobertschießen

Schluß der Saison und verschiedene Spiele.  
Gute Speisen und Getränke. (528/45)

Freundlichste Einladung!

## Klasterholz zu verkaufen

20 Klaster Tannenholz zu verkaufen, bei Herrn  
Jakob Wohlhauser, Bannwart, in Berg;  
27 Klaster Tannen-, Buchen- und Eichenholz,  
bei Hr. Markwalder, Holzer, in Wolpertswyl;  
30 Klaster Tannenholz, beim Schwarzen-See;  
sich zu wenden an Frn. Offner, Wirth, in der  
Gassera, beim See;

15 Klaster Dahlenholz, im Schönenberg, bei  
Freiburg; sich zu wenden an Frn. Bärtsch, in  
Bannwart, in Belleve. (525)



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalender-Verkauf.

(529)

## Augenleiden, Augenentzündung.

Sie bestätigen gerne, daß mich die Privatpoliklinik Glarus von einem Augenleiden, Augen-  
entzündung, durch briefliche Behandlung und unschädliche Mittel geheilt hat. W. Müller in  
Herzogen, Glarus. Broschüre gratis. Diplomirte Ärzte. 2,500 amtlich beglaub. Heilungen.  
Adressen: „An die Privatpoliklinik Glarus“ (297)



## Wichtig für jede Hausfrau

ist der

### Patent-Selbstkocher

von Fräulein Sus. Müller.

Man hat mit demselben 50% Zeit und 50% Holz-Ersparniß. Bequemste und  
vorzüglichste Kochmethode.

Die Speisen werden darin wohlgeschmeckender und nahrhafter als bei gewohnter Kochweise  
Erfolg garantirt. (O. F. 3081) (514)

Illustrirter Preis-Courant mit Zeugniscopien gratis.

S. Müller & Comp., Auserföhl-Bürsch.

## Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem  
einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung  
gratis. Professor Kargacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage  
ist ein Meisterstück und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht  
mir keine Beschwerden und hält den Bruch trotz seiner Größe vollkommen zurück. Ich bin Ihnen  
um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung  
bewirkte. Man adressire: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.“ (302)

## Volkskaffee!!

Man mischt 4 Eßlöffel dieses Volkskaffee mit  
1 Liter siedenden Wassers, läßt die Mischung  
noch 2 Minuten lang aufkochen und seigt sie durch  
ein Leinwandstückchen. Man trinke den Kaffee  
nur mit Milch! (424)

1 Schachtel von 1/2 Ko. zu 60 Cts.

Abgabe für den Greverzbezirk:

F. Ackermann, in Boll.

Hauptabgabe für den übrigen Kanton:

J. Käfer, Freiburg.

## Zu verkaufen oder zu verpachten

ein Landgut von gutem Ertrag in Corsalettes  
gelegen. (428)

Für nähere Auskunft wende man sich an die  
Schweizerische Volksbank in Freiburg.

## Zu verpachten

in Zur-Flüh, zusammen oder einzeln, 2 Heim-  
wesen, eines mit 20 Fucharten, das andere mit  
ungefähr 45 Fucharten Fuhalt.

Sich zu wenden an Honoré Risse, in Zur-  
Flüh. (501)

## Gesucht

Ein guter, erfahrener Messer, der auch in  
den übrigen landwirthschaftlichen Arbeiten be-  
wahrt ist, könnte in kurzer Zeit eintreten. Aus-  
kunft: bei Orell Füssli, Annoncen-Freiburg. (522)

## Walliser-Trauben

franko gegen  
Nachnahme von  
4 Fr. 50 das Kistchen von 5 Kilo. (510)

(O. 4890L.) Maurice Gaillard, propr., Sitten.

## A. Aufbaumer-Christina

Bildhanerei in der Villette

beim katholischen Friedhof in Freiburg

empfiehlt ihre große Auswahl fertiger Grab-  
steine zu allen Preisen, von 20 Fr. an. (186)

## Pianos & Harmoniums

Zu verkaufen ein gutes Piano zu 120 Fr.  
Verkauf von neuen und älteren Pianos; Miethe  
von 4-15 Fr. per Monat. Deutsche und  
amerikan. Harmoniums von 200 bis 550 Fr.,  
bei Professor Müller, im Pensionat. (518)

## Zu verkaufen

ein schönes Landgut, 4 Kilometer von Freiburg,  
in der Gemeinde St. Ursen gelegen, von 45 Fu-  
charten sehr ertragreichem Land. Preis und Be-  
dingungen besonders günstig. Wenig Anzahlung  
wenn man es vorzieht. Sich zu wenden unter  
Chiffre D. Fr. 2085, an Orell Füssli - An-  
noncen, in Freiburg. (516)

## Wein

zum Auschenken über die Gasse, garantirt rein,  
von 50 Ct. an, per Liter bei (521)

### C. Hogg-Gaggione

im „Café de la Paix“, Remundgasse,  
Freiburg.

## Heimwesen zu verkaufen

Zu verkaufen ein Landgut von ungefähr  
2 Fucharten gut abträglichem Land. Zu ver-  
nehmen bei Orell Füssli - Annoncen -  
Freiburg. (531)

Gemeinde erbaute sich über die wunderbare Rettung  
des kleinen Betters. Der liebe Gott oder sein heiliger  
Engel hatte ihn mit der einen Hand, gleichsam als  
Unterlage, vor der Kälte des Schnees beschützt, und  
mit der andern Hand, wie mit einem warmen  
einem Manne vor dem Dorfe draußen, da er zu  
seinem Vater wollte, der in's Holz gegangen war.  
Das traute Haar des rothbackigen Jungen war länne-  
weiß von Reif, es war fürchterlich kalt. Der Mann  
sagte ihm kein Wort, er sah nur schon an  
seinem Aussehen über die Gasse, garantirt rein,  
von 50 Ct. an, per Liter bei (521)







von der Saune und dem Eigennutze des Mädchens...

Dem Tode aber wurde in solcher Lage immer...

Einmal bemerkte er, daß ihm Guno's auf...

Der Arbeiter des «Fribourgeois» spricht...

Der Arbeiter «Courrier» opfert sein Leben...

Im seiner Unruhe suchte er auf der Jagd...

Erklärungen gab er nicht, und Doobert war...

Die Presse und die Antikatholische Mission.

II.

Einer unserer Freunde sagte den guten Gedanken...

Der Arbeiter des «Fribourgeois» spricht...

Der Arbeiter «Courrier» opfert sein Leben...

Im seiner Unruhe suchte er auf der Jagd...

Die Antikatholische Mission.

Die «Liberte» verweigert sich jedoch...

Die Antikatholische Mission.

Die Antikatholische Mission.

Die Antikatholische Mission.

Die Antikatholische Mission.

Die Antikatholische Mission.

Die heiligen Schutzengel.

(Fortsetzung folgt.)

Die Antikatholische Mission.

Die Antikatholische Mission.

Die Antikatholische Mission.

Die Antikatholische Mission.